

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaltene Reklame-Paltzeile 2 M. — Für Platzvorschriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postversand Mf. 1,75 bzw. Mf. 7.—

Nr. 149

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Günstige Aussichten.

Im Gegensatz zu den gestrigen Nachrichten der Polnischen Telegraphenagentur über eine russifistische Aussicht der diplomatischen Vage in Deutschland steht eine Berliner Meldung der Telegraphen-Compagnie, in der es heißt:

Der Friedensausschuss der deutschen Nationalversammlung hat sich am Sonnabend versammelt. Die Sitzung war von der Regierung einberufen worden. Zu ihr waren die 26 Mitglieder, die drei Präsidenten der Nationalversammlung und fast alle Reichsminister erschienen. Die Verhandlungen wurden für streng vertraulich erklärt. Es verlautet, daß die Aussichten auf einen Verhandlungsfrieden augenblicklich wieder günstiger zu sein scheinen.

Wie der Berliner Korrespondent des „N. W.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, rechnet man in Regierungskreisen damit, daß die Zuständigkeiten der Alliierten gegenüber den deutschen Gegenvorschlägen weitgehend genug sein werden, um es der deutschen Delegation zu ermöglichen, den Vertrag zu unterschreiben. Nach den jüngsten Mitteilungen kommt eine Verweigerung der Unterschrift kaum noch in Frage.

Aus amerikanischen Kreisen wird mitgeteilt, daß eine Abänderung des Friedensvertrages im Sinne der englischen Wünsche vor dem Abschluß steht. Die Aenderung des Friedensvertrages wird die Deutschen zufriedenstellen und von den Alliierten und Assoziierten gut aufgenommen werden. Einer der führenden amerikanischen Sachverständigen teilt mit, daß Deutschland das Recht erhalten werde, aus Oberschlesien Kohle zu beziehen, ohne sie selbst abzubauen. Ferner soll Deutschland die jährlich zu zahlende Höchstsumme der Entschädigung bekanntgegeben werden; die Gesamtenschädigung jedoch nicht, da sie heute noch nicht bekannt ist.

Die Wiedergutmachungskommission, die nach dem jetzigen Vertrag fast unbeschränkte Macht hätte, soll in ihren Befragungen bedeutend eingeschränkt werden. Die britischen Forderungen nach Deutschlands sofortiger Zulassung zum Völkerbund und Verkürzung der Belehrungsfrist der Rheinlande von 15 auf 3 Jahre sollen gleichfalls angenommen werden.

Berücksichtigt wird am Dienstag die Antwort der Alliierten der deutschen Delegation übermittelt werden. Sie wird aus einer langen Denkschrift und einem kurzen Begleitschreiben bestehen, das die Unmöglichkeit der Festsetzung einer Gesamtenschädigung darlegen und die bis auf weiteres jährlich zu zahlende Rate bekanntgeben wird.

Das Bureau Europa Presse meldet: Die Milderungen der Friedensbedingungen der Entente werden, wie der im allgemeinen gut unterrichtete Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, in folgender Form erfolgen: Die ursprünglichen Bedingungen sollen der Form nach unverändert beibehalten werden. Die zugeschafften Milderungen werden in einem Anhang zum Friedensvertrag niedergelegt. Aus diesem teilt der Korrespondent die wichtigsten Punkte mit. Danach wird Deutschland am 1. Oktober Mitglied des Völkerbundes, wobei erwähnt wird, daß die erste Versammlung des Völkerbundes in Washington unter dem Voritz Wilsons stattfindet. Die endgültige Festsetzung der Entschädigungssumme erfolgt aus dem Grunde nach Friedensschluß, um Unstimmigkeiten zwischen den Alliierten über die Verteilung der Summe während der Verhandlungen zu verhindern. Ein Vertreter Deutschlands wird in die Kommission für Entschädigung zugelassen, doch beschränkt sich diese Vertretung nur auf Versammlungen, in denen wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Weiter soll Deutschland das Zugeständnis gemacht werden, daß die genannte Kommission sich nicht in innere Angelegenheiten Deutschlands einmischt. Die Alliierten wären ferner geneigt, eine Beschränkung der Räumung der besetzten Gebiete ins Auge zu fassen, wenn die Entschädigungsleistungen durch Deutschland regelmäßig erfolgen. Hinsichtlich Oberösterreichs soll Deutschland Garantien bezüglich der für seine Industrie notwendigen Kohlemengen erhalten, gleichgültig wie die Volksabstimmung ausfällt. Der Antwort der Entente soll eine polemische Erklärung Wilsons beigegeben werden, in welcher europäischen Staaten als wirtschaftliche Sondergebiete zu betrachten, wenn er Westpreußen,

Aussicht vertritt, daß die vorgelegten Bedingungen seinen vierzehn Punkten entsprechen.

Dem „Secolo“ zufolge äußern sich in französischen Kreisen Befürchtungen bezüglich der Kolonien Togo und Kamerun, die durch die Neigung des Biererats, Deutschland in der Frage der Kolonien Konzessionen zu machen, hervorgerufen worden sind.

Die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge.

Lyon, 11. Juni. (P. A. T.) „Petit Parisien“ erfährt, daß die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge den Deutschen nicht vor Freitag überreicht werden wird.

Nach Pressesendungen und Behauptungen deutscher Politiker besteht bei den Deutschen noch die Hoffnung, daß eine Einigung mit der Entente erzielt werden wird.

Die Chefs der alliierten Regierungen hielten gestern früh ihre erste Sitzung nach Pfingsten ab und feierten die Prüfung der deutschen Gegenvorschläge und der Entschädigungsfrage fort.

In Paris sind Gerüchte im Umlauf, wonach Erzberger den Grafen Brockdorff-Ranckau in Versailles vertreten und sich weigern soll, den Friedensvertrag zu unterschreiben.

Der Korrespondent des „Daily Mail“ meldet, daß der Rat der Vier die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschleunigen will. Die Frist, die den Deutschen zur Unterzeichnung gegeben werden wird, soll eine Woche nicht überschreiten. Es ist sicher, daß die Alliierten sich mit kleinen Änderungen einverstanden erklären werden, daß aber die Grundsätze des Vertrags aufrechterhalten bleiben sollen.

Deutschland unterschreibt keinen Gewaltfrieden.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich Graf Brockdorff-Ranckau dahin, daß die gegnerische Seite über die Vage und Stimme in Deutschland schlecht unterrichtet sei, da man die deutschen Beiträge nicht lese. „Mündliche Unterhandlungen führen wir nicht“, sagte der Graf, „weder öffentliche noch vertrauliche. Ich glaube, daß Deutschland die ihm dictierten Bedingungen unter gar keinen Bedingungen unterschreiben wird. Kleinere Zugeständnisse können wir nicht anerkennen. Unser Todesurteil werden wir nicht unterschreiben. Weder die deutsche Delegation in Versailles noch die Regierung in Berlin wird den Vertrag unterschreiben. Niemand wird nachgeben. Was geschieht wird, wenn die Gegner nicht zur Vernunft kommen, weiß ich nicht, aber ich bin dessen sicher, daß der Verzehr Deutschlands in vollem Einvernehmen der Delegation mit der Regierung erfolgen und daß hinter der letzten das geschlossene deutsche Volk stehen wird.

Ein Unterredung mit Graf-Brockdorff.

Graf Brockdorff-Ranckau gewährte einem Vertreter der „Boss. Ztg.“ eine Unterredung, worin er u. a. ausführte: Deutschland ist vor sich selbst verpflichtet, zu verlangen, daß jedes Volk zu Gericht sitzt über diejenigen, die bis Ausbruch der Katastrophe seine Führer waren. Ich hoffe, daß der Staatenausschuss und die Nationalversammlung diesen kürzesten Zeit eine Vorlage über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes erledigen wird, und daß vor diesem Tribunal alle früheren Träger politischer und militärischer Gewalt in Deutschland erscheinen werden, gegen die ein Grund zur Anklage vorliegt. Deutschland würde es vorziehen, die wirtschaftliche Kraft schrankenlos in europäischer Gemeinschaft aufzugeben zu sehen, wenn es die Gewissheit hätte, selbst in dieser Gemeinschaft leben und gedeihen zu dürfen. Das Schicksal für die Gebiete gemeinschaftlicher Landesteile kann nur durch den Willen der Mehrheit, also durch Volksabstimmung entschieden werden. Deutschland wäre bereit, die Grenzen dort, wo sie nicht durch die Art der Siedlung von selbst gegeben sind, auf Grund von Volksabstimmungen festzulegen zu lassen, aber es würde die Lebensfähigkeit und Leistungsfähigkeit preisgeben, wenn es gezwungen würde, in isoliertem Wirtschaftsgebiet Gebiete zu verlieren, die für eine erzwungene Aufrechterhaltung deutscher Sonderwirtschaft nicht entbehrlich werden können. Der uns vorgelegte Friedensvertrag scheint die Erklärung Wilsons beigegeben werden, in welcher europäischen Staaten als wirtschaftliche Sondergebiete zu betrachten, wenn er Westpreußen,

Danzig und anscheinend auch das Saargebiet zur wirtschaftlichen Abrundung von Nachbarstaaten fordert. Er befolgt aber auch zu unseren Ungunsten das Nationalitätenprinzip, das bei europäischer Gemeinschaft durchführbar wäre, indem er Gebiete wie Überlässe aus dem deutschen Wirtschaftskörper losreißt. Alle diese Schwierigkeiten und Reibungen verschwinden sofort, wenn die Friedensverhandlungen den Zweck verfolgen, Europa auf Grund gerechter und möglichst reiner nationaler Scheidung und organisierter wirtschaftlicher Zusammenarbeit aufzubauen.

Deutschösterreichische Nationalversammlung.

Nauen, 11. Juni. (P. A. T.)

Die deutschösterreichische Nationalversammlung hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher Reichskanzler Bauer einen Bericht über die Friedensbedingungen, die die Lebensfähigkeit Österreichs bedrohen, erstattete. Der Verlust Deutschösterreichs, sagte Bauer, bedeutet nicht nur, daß 3½ Millionen Deutsche unter fremde Herrschaft kommen sollen, sondern gleichzeitig den Verlust einer sehr entwickelten österreichischen Industrie. Der Reichskanzler wies seinerseits auf den Verwaltungsentwurf hin, den die österreichische Regierung bereits vor einigen Monaten der italienischen Regierung übermittelt hatte. Auf Grund dieses Entwurfes soll Deutschtirol sowohl politisch wie wirtschaftlich weiter zu Österreich gehören, in militärischer Beziehung aber neutral bleiben. Auf diesen Vorschlag ist bisher noch keine Antwort erfolgt.

Österreichs Aussicht.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.)

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Excelsior“ erklärte Reichskanzler Renner, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages einem Selbstmord Österreichs gleichstünde. Letzterer werde Gegenvorschläge unterbreiten, die seinerseits der Entente gewiß berücksichtigt werden würden.

Anerkennung des serbisch-kroatischen Königreichs durch Frankreich.

Lyon, 11. Juni. (P. A. T.)

„Petit Parisien“ erfährt aus Belgrad, daß die französische Regierung das serbisch-kroatische Königreich amlich anerkannt hat.

Ein Brief Paderewskis an den tschechischen Außenminister.

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Der Außenminister Demš hat vom polnischen Ministerpräsidenten Paderewski den folgenden Brief erhalten:

Paris, 31. Mai.

Herr Minister!

Als Antwort auf das Schreiben Ew. Exzellenz vom 28. Mai, in welchem Ew. Exzellenz mitteilt, daß der tschechoslowakische Staat einen Platz unter den unabhängigen und selbständigen Mächten eingenommen hat, erlaube ich mir, Ew. Exzellenz darauf aufmerksam zu machen, daß die polnische Regierung sich glücklich fühlt, indem sie die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der tschechoslowakischen Republik anerkennen darf. Seit uralten Zeiten vereinigen beide Völker Bande überlieferter Freundschaft. Dieses Bündnis erstand noch dadurch, daß wir gemeinsam durch diesen Krieg unsere Unabhängigkeit, die Befreiung der Völker sowie die Bürgschaft eines dauernden Friedens gewannen. Polen hat die Hoffnung, daß die zwischen dem polnischen und dem tschechoslowakischen Staate angeknüpften Beziehungen von diesem Geiste der Vergangenheit und Gegenwart erfüllt sein und zur Sicherung und zur Entwicklung unserer Völker dienen werden.

Aus der Tschechoslowakei.

Prag, 10. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Das Ministerium für Landesverteidigung fordert alle Reserveoffiziere der tschechischen Armee, die in den Zivilstand getreten sind, auf, sich wieder für den Heeresdienst zu melden.

Prag, 10. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats vom 6. d. Mts. begibt sich eine Abordnung der

tschechoslowakischen Regierung Donnerstag, den 12. Juni, zur tschechoslowakischen Armee nach Sibirien.

Prag, 10. Juni. (P. A. T.)

Die hier erscheinende Wochenschrift „Rusko“ enthält einen Aufruf an alle russischen Untertanen und russischen Kriegsgefangenen, die sich auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik aufzuhalten. Die Russen werden aufgefordert, sich als Freiwillige für die russischen Abteilungen im tschechoslowakischen Heer zu melden. Letztere sollen nach der Slowakei geschickt werden. Die Einberufungen für diese Formationen geschehen mit Genehmigung des Präsidenten der Republik und des Landesverteidigungsministers Klofáč. Der Aufruf ist von dem Delegierten der russischen Regierung Aszkenjewitsch unterzeichnet.

Deutschland vor einem neuen Umsturz?

Aus Berlin wird gemeldet: Der 24stündige Generalstreik als Protest gegen die Erschließung Lemnits hat nicht den von den Regisseuren erwarteten Umfang gehabt. Geschlossen in den Ausland getreten sind lediglich die Arbeiter der Metallindustrie, die den radikalsten Teil der Berliner Arbeiter bilden. Im übrigen konnte nur von Teilstreiks die Rede sein. Die Straßenbahner haben sofort gestreikt, das Personal der Hochbahnen hat sich erst später dem Streik angeschlossen, die Fern- und Stadtbahnen haben den Betrieb normal fortgeführt. Dagegen wurde in den Eisenbahnwerstätten nicht gearbeitet. Die Beamten der Post haben ihren Dienst verziehen, nur in einigen Stadtteilen haben die Briefboten aus Furcht vor Misshandlungen die Post nicht ausgetragen. Auch die Buchdrucker sind nicht einheitlich vorgegangen. Von den Morgenblättern sind zwei, wenn auch verspätet, erschienen, von den drei Mittagblättern eines, von den Abendblättern drei.

Die Warenhäuser und die Läden waren fast ausnahmslos geöffnet. Bemerkenswert war überhaupt, daß die Angestelltengruppen der Streikparole die Gesellschaft verfügt haben. Auch von den streikenden Arbeitern hat eine beträchtliche Zahl die Arbeit vor Ablauf der Streikzeit wie der ausgenommen.

Der Freitag ist in Berlin völlig ruhig verlaufen. Aufsammlungen fanden nur am Alexanderplatz und in dem anschließenden überberüchtigten ehemaligen Scheunenviertel statt, wo Straßenredner aufrufen. Zu Zusammenstößen mit dem Militär ist es nirgends gekommen.

Die Unabhängigen und die Kommunisten erklärten sich trotzdem von dem Erfolg der „Generalprobe“ zufriedengestellt, denn daß der eintägige Generalstreik eine Probe auf das Exempel gewesen ist, und der Vorläufer einer größeren und ernsteren Bewegung, für die von den Unabhängigen und Kommunisten seit Wochen Vorbereitungen getroffen werden, darüber besteht kein Zweifel.

Beide halten den Zeitpunkt für die zweite Revolution, den Sturz der Regierung und die Ausrufung der Räterepublik für gekommen. Die Kommunisten haben bereits angekündigt, daß sie den Tag der Beisetzung der Rosa Luxemburg zu einem Weltstreich- und Feiertag gestalten wollen.

In Berlin werden Vorbereitungen für große Demonstrationen gegen die Regierung an diesen Tag getroffen. Die Unabhängigen wollen außerdem den Ledebour-Prozeß, der in dieser Woche zu Ende gehen und nach ihrer Meinung mit der Verurteilung enden wird, zur „Aufsicht“ der Arbeiter Deutschlands ausnutzen. Zeitlich mit diesen Ereignissen zusammenzutreffen wird die Überreichung der Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge. Sollte derart unbedingt sein, daß die Regierung gezwungen würde, die Unterschrift zu verweigern, dann wollen die Unabhängigen die Proklamierung des Generalstreiks im gesamten Reiche zur Erzwingung der Unterzeichnung herbeiführen und den erufenen Versch machen, das gegenwärtige Kabinett zu stürzen und selbst die Regierung zu übernehmen. Daß die Unabhängigen den Willen haben — entgegen früheren Erklärungen — den Vertrag zu unterzeichnen, wenn sie zur Regierung gelangen, ist Tatsache.

Reich und Regierung stehen jedenfalls wieder vor schweren, unruhigen Tagen, einer Verschärfung

ung der inneren Krise, die zu einer Lösung in irgend einer Richtung drängt. Ob den Unabhängigen und Kommunisten der Plan diesmal gelingen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Die Regierung verfügt über starke militärische Mittel und es ist nicht anzunehmen, daß die Unabhängigen und Kommunisten wie im März einen bewaffneten Putsch wagen werden, der sicherlich blutig niedergeschlagen werden würde. Sie werden es nur mit dem Mittel des Wehrlich und gleichzeitig im ganzen Reich durchgeführten Generalstreiks versuchen wollen. Wie weit die Arbeiterschaft dafür zu haben sein wird, läßt sich zuverlässig nicht voraussagen. In Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Radikalen auf eine stärkere Gesellschaft nur in Berlin und einigen anderen Großstädten rechnen können, daß aber im Reich eine überwiegende Strömung gegen den Generalstreik vorhanden ist und daß der Sturzlauf der Unabhängigen gegen das Kabinett keinen Erfolg haben wird. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Position des Ministeriums Scheidemann von Tag zu Tag schwächer wird, auch infolge der Gegnerschaft in einem Teil der mehrheitssozialistischen Partei.

Der Generalstreik in Paris.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.)

Es herrscht die Meinung vor, daß der Ausstand bald beendet sein wird. Die Allgemeine Arbeitskonsöderation hat beschlossen, vom 14. bis zum 22. Juni eine Propagandawoche zu veranstalten. Der "Matin" meldet, daß die Konsöderation einen neuen Ausstand erklärte wollen, aber nicht eher als nach Verständigung mit den englischen und italienischen Arbeitern. Dieser Ausstand soll den Charakter einer internationalen Demonstration zu Gunsten einer Amnestie und einer vollständigen Abrüstung haben und gleichzeitig ein Protest gegen die bewaffnete Einmischung in Russland sein.

Wilsons bevorstehende Abreise.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.)

Aus Washington wird gemeldet, daß die Rückkehr Wilsons nach den Vereinigten Staaten in den nächsten zwei Wochen erwartet wird. Der Tag der Abreise ist jedoch noch nicht endgültig festgesetzt.

Die amerikanischen Luftschiffverluste.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.)

"Chicago Tribune" meldet, daß die Verluste der Amerikaner in den Luftkämpfen während des Krieges 50 Proz. betragen, während die englischen Verluste sich auf 36 Proz. und die französischen auf 31 Proz. beziehen.

Um Polens Grenzen.

Posener Bericht vom 10. Juni.

Nordfront: Abends wurde ein Gegenangriff zwei feindlicher Attacken auf Berezeczyna zurückgewiesen. Auf Babolin, Bielomies und Lukaszewo lag feindliches Artilleriefeuer. Außerdem lebhafte Tätigkeit deutscher Erkundungsmannschaften. An der Linie Schneidemühl-Bromberg lebhafte Truppenbewegung.

Westfront: Starkes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen bei Kopanice und Abwehr deutscher Patrouillen an der ganzen Front.

Südfront: Artillerie- und Gewehrfeuer, sonst Ruhe.

Brzezynski, Generalunterleutnant, Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 10. Juni.

Galizisch-wolhynische Front: In Ostgalizien starke Angriffe der Bolschewiki auf unsere Stellungen südlich von Radymnow, die für den Feind verlustreich abgewiesen wurden.

Försters Hammen.

Roman von W. Norden.

(42. Fortsetzung.)

"Natürlich, das ist doch ganz klar! Da gibt es kein Verstehen! Du lieber Gott, wenn unjereinem so was passierte! Na, ich danke, da wäre gleich das ganze Dorf voll. Aber natürlich, unjereins tänzelt und scharwenzelt ja auch nicht und tut sich was zugute mit jantem Augenaufschlag und macht sich nicht beliebt, indem man zu den armen Leuten geht und ihnen zu essen und zu trinken bringt. Dafür muß es bei einer denn aber auch gleich ein Graf sein."

Und dabei spreizte und blähte sie sich in dem Bewußtsein ihrer höheren Sittlichkeit und Tugend. "Jessee, Stasi, was macht Ihr denn da?" Pfui, den Teufel auch!"

Frau Anastasia hatte im Eifer ihrer Rede ihres Amtes nicht recht acht gehabt und dem Burschen, den sie gerade unter ihren Händen hatte, den Seispinsel, statt über die Oberlippe, quer durch den Mund geführt.

Der Bursche spuckte und prustete, und die anderen lachten.

Es schien, als wollte sich nach diesem Zwischenfall das Gespräch anderen Gegenständen zuwenden, aber das duldet Frau Anastasia nicht.

Die Geschichte war doch zu interessant, und sie hatte noch lange nicht genug erfahren.

Die Reihe der zu Rätselnden hatte inzwischen schon zu verschiedenen Malen gewechselt, aber auch viele von denen, die bereits abgefertigt waren, blieben zu Ehren der interessantesten Unterhaltung in der medrigen Bauernstube, an deren Bestim-

Sonst keine Veränderungen. In Wolhynien haben wir Wilejca am Syr wieder besetzt und die Bolschewiki über den Fluß zurückgeworfen.

An den übrigen Fronten keine Veränderung. In Vertretung des Generalstabschefs

Haller, Oberst.

Frankreich und Polen.

Lyon, 11. Juni. (P. A. T.)

Unter dem Vorsitz von Noulens sowie dem Ehrenvorstand Clemenceau, Bichon und Paderewski fand eine Sitzung des polnischen Nationalkomitees statt, welche die Erweiterung der Handels- und wirtschaftlichen Interessen zum Ziel hatte. Das Komitee organisiert die gemeinschaftliche Besitzung von Fabriken, Werkstätten, Magistraten und Parlamente. Im französischen Club fand ein Festbankett zu Ehren der auswärtigen Pressevertreter statt. Entsprechende Ansprachen hielt Noulens, Paderewski, Denys, Cochin, Painlevé, Dmowski u. a. Alle Redner betonten die traditionelle Freundschaft Frankreichs zu Polen, die das älteste und erprobteste Bündnis darstelle.

Lokales.

Lodz, den 12. Juni,

Die deutschen Vereine in Polen.

Wir berichteten vorgestern über den Verlauf des Festes des Radogoszcer Turnvereins und des Turnvereins "Eiche" und erwähnten dabei die bedeutende Rede, die der Vorsitzende des Radogoszcer Vereins, Herr Edward Kaiser, gehalten hat. Angetischt der Wichtigkeit seiner Ausführungen sei deren Wortlaut im nachstehenden wiedergegeben:

"Hochrechte Freiheit! Liebe Sportsfreunde! Im Namen der beiden festgebundenen Vereine gestalte ich mir Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen und für die rege Beteiligung an diesem Fest einen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Es ist dies das erste größere Schauturnfest, daß wir unter der Regierung des wiedererrichteten unabhängigen Staates Polen hier in dieser Gegend feiern. Mit Freuden kann ich feststellen, daß Dank der von diesem Staate uns zugesicherten Vereinsfreiheit auch gerade die Sport- und Turnvereine sich jetzt in Lódz und Umgegend gedeihlich entwickeln. Auch diese Vereine waren infolge des Krieges jahrelang zur Untätigkeit gezwungen. Nun sind sie aus ihrem lethargischen Schlaf erwacht. Nachdem der Radogoszcer Turnverein bereits im vorigen Jahre seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, sind diesem Beispiel auch viele andere Sportvereine gefolgt, darunter auch der Turnverein "Eiche". Die Interessen dieser beiden Vereine sind eng miteinander verbunden, daher auch sein gemeinsames freundliches Zusammenarbeiten. Dies der schwierigen Zeitverhältnisse, wo der größte Teil der Mitglieder in beiden Vereinen ohne Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten ist, und alle Mitglieder auf das Ersparnis bestrebt, die beiden Vereine nicht nur lebensfähig zu erhalten, sondern sie auch weiter zur Blüte zu bringen.

Werte Sportsgenossen! Unsere Aufgaben sind edel und unsere Interessen gemeinsame. Aufgabe der Sport- und Turnvereine ist, die physische Entwicklung der Jugend und somit das Volkswohl in gesundheitlicher Beziehung im allgemeinen zu fördern, denn in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist. Besonders wichtig für den Staat ist die Vorbildung der männlichen Jugend für den Militärdienst, die diese in jedem Turnverein genießt. Die Turnvereine haben somit indirekt auch eine politische Aufgabe und Be-

deutung. Nun haben wir in unserem Staate aber sogenannte polnische, deutsche und jüdische Turnvereine. Dies gilt aber nur in nationaler und sprachlicher Hinsicht. Die Angehörigen dieser Vereine sind fast ausschließlich polnische Untertanen. Wir können sie daher nicht als Vereine mit fremdländischem Element werten, auch nicht in bezug auf die geistige Strömung, die in ihnen herrscht, denn diese ist und wird stets eine patriotische sein, sobald die Mitglieder als voll- und gleichberechtigte Bürger des Staates anerkannt werden. Wehe einem Staat, der seine eigenen Untertanen unterdrückt oder verfolgt. Was hat es dem einst so mächtigen und blühenden Weltstaate Spanien genützt, daß es aus seinem Lande die Juden und Mauren verdrängt hat? Es ist zusammengebrochen und verarmt. Was hat es dem einst so mächtigen russischen Zarenreich gebracht, daß es gleich nach Ausbruch des Krieges seine eigenen treuen Untertanen, die bedeckenden Deutschen, die doch nicht die geringste Schuld am Ausbruch des Weltkrieges haben und denen man nur zur Last legen konnte, daß sie ein arbeitsames und durch diese Eigenschaft vorwiegend durch ihr loyaler Verhalten den russischen Staat förderndes Volk sind, verfolgt und drangsaliert hat? Es ist zusammengebrochen und heute stehen an der Regierung dieses einst so selbstsicheren Landes Leute jener Nation, die in diesem Lande vor dem Kriege nicht als vollberechtigte Bürger anerkannt worden sind — Juden. Was hat der preußische Staat mit seiner Polenpolitik und mit seinem Polakismus erzielt? Er hatte schon vor dem Kriege durch diese Politik einen schweren Standpunkt mit den eigenen Untertanen polnischer Nationalität. Denn je mehr man diese drangsalierte, desto wiederspenstiger wurden sie und heute nach der militärischen Niederlage Deutschlands hat dieses in den Polen erst recht keine Freunde, sondern die erbittertesten Feinde.

So wollen wir denn hoffen, daß die führenden Männer unseres polnischen Vaterlandes aus diesen gesichtlichen Tatsachen eine gute Lehre ziehen und nicht die Politik jener Staaten einholen werden, daß sich jetzt und in Zukunft das bewahrt werden, was in dem am vergangenen Freitag, den 6. Juni, im polnischen Reichstag vom Marschall verlesenen Dringlichkeitsantrage des nationalen Volksverbandes und der polnischen Volksvereinigung in der Frage der Ausdehnung einer internationalen Kontrolle in der Angelegenheit der Rechte der nationalen und religiösen Minderheiten in Polen gefragt worden ist, nämlich, daß die Republik Polen nach wie vor die Rechte ihrer Untertanen ohne Unterschied der Nationalität und Religion schützen und sie als gleichberechtigte Bürger anerkennen wird. Bei Einhaltung dieses Grundsatzes durch den Staat werden auch die verschiedenen Sport- und Turnvereine ein Segen für diesen werden und alle Angehörigen dieser Vereine werden bemüht sein, nach Kräften zum Wohle des Staates beizutragen.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche und das polnische Lied. Unter den Mitwirkenden im konzertlichen Teile des vorgestern im Helenenhof zugunsten der polnischen Soldaten veranstalteten großen Gartenfest befand sich auch der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche. Er sang zwei Lieder in polnischer Sprache, und zwar: ein vom Konsistorialrat Pastor Rudolf Gundlach verfaßtes "Abendlied", nach einer Melodie von St. Moniuszko, und "Frühling", komponiert von F. Abt, Verfasser unbekannt. Beide Lieder haben sehr gefallen und die Sänger ernteten stürmischen Beifall. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche, der in diesem Jahre das Jubiläum seines 60-jährigen Bestehens feiern wird, polnisch gesungen hat und mit diesem Gesang an die Öffentlichkeit getreten ist. Bei der Einsicht der Lieder hatte in den ersten beiden Proben ein

Darauf wurde beschlossen, den Vorort Koźino in Kultursbezirk und die Jelaterinburgstraße in St. Georgstraße umzbenennen. Für die politischen "Verbrecher", die unter der Zarenregierung Buchthausstrafen verbüßten, wurden aus städtischen Fondsmiträumen eine einmalige Unterstützung von je 1000 M. bestimmt. Außerdem soll den

lassen, den er heute nur mit seinem Sohn antreibt, da Hammen sich bereits seit dem frühen Morgen in dem Vorsthouse befand, um den daruntergebrütenen Vater zu trösten und der Mutter beim Einpacken der leichten Gegenstände behilflich zu sein.

Erst als der Alte einige Worte der Unterhaltung aufgesangen hatte, ohne sich deren Sinn erklären zu können, und nun vortrat, wurden einige Wenige seiner gewahr.

Als angehendes Mitglied der Gemeinde nahm der Alte auch hier eine Ausnahmestellung ein, indem die, die an der Reihe waren, zurücktreten mußten, um ihm Platz zu machen.

Durch Räuspern, Flühscharrnen, und noch auffälliger Zeichen bemühten sich jene, die den Alten bemerkten, Frau Anastasia und Nitschke auf seine Gegenwart aufmerksam zu machen.

Aber vergeblich. Sie schabte und kratzte emsig und war dabei so sehr ins Zuhören vertieft, daß man ihr dreist ihren Namen hätte zurufern können, ohne daß sie darauf geachtet hätte.

Der ahnungslose Nitschke aber kehrte der Stube den Rücken, und da er hinten keine Augen hatte, erzählte er ruhig weiter.

"Pscht! — Den Donner! — Nitschke!"

Der junge Mensch, der gerade recht ausführlich geworden war, nahm das für ein Zeichen des Verwundens und des Zweifelns.

"Na ja, toll genug ist's ja, aber 's wird schon wahr sein! Allabendlich traf sich der Graf mit der Frau Rohde im Walde, wenn's dunkel war, und —"

Die Zuhörer raunten dem Ahnungslosen ein halblautes: "So halt' doch's Maul!" zu und zupften ihn am Kinnel, während Frau Anastasia, die den alten Rohde soeben auch be-

teilt der Sänger, die das polnische mit einem starken deutschen Akzent sprachen, in bezug auf die reine Aussprache einige Schwierigkeiten zu überwinden. Doch wurden diese von einigen im Verein mitsingenden Pädagogen bald behoben, so daß die beiden Lieder bereits in der vierten Gesangprobe auch in sprachlicher Hinsicht einwandfrei vorgetragen wurden. Die Anerkennung, die der Verein für seinen Beitritt zum Hilfswerk für den polnischen Soldaten gezollt wurde, ist wohl verdient. Deutsche Art ist es, seine Kräfte allzeit der guten Sache zur Verfügung zu stellen.

Heinrich Schübler †. In voller Manneskraft raffte der unerbittliche Tod den allseits geachteten und beliebten Bürger von Lódz Heinrich Schübler plötzlich dahin. In Warschau geboren, kam der Verstorben im jugendlichen Alter nach Lódz, wo er das Fleischerhandwerk erlernte. Nach seiner Heiratung in Radom machte er sich in Lódz selbstständig und wurde bald nicht nur in dem Kreise seiner Berufsgenossen bekannt. Der Verstorben stand mehrere Jahre an der Spitze der Handwerkerfamilie und war Nebenältester der Fleischermeister-Familie, in welcher Amster er allzeit zum Wohle der Stadt wirkte. Über dreißig Jahre lang lebte er so in Lódz, wo zahlreiche Freunde seinen vorzeitigen Tod bedauern. An seiner Bahre trauert seine Witwe; dem einzigen Sohn, der in Berlin weilt, ist es leider nicht beschieden, dem Sarge seines Vaters zu folgen und der gebrochenen Mutter hilfreich beizustehen.

Neue Amerika-Spende. Montags oder spätestens Dienstags wird im Hafen von Danzig das zweite mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken beladene Schiff, das von den polnischen Auswanderern in Amerika für Polen bestimmt ist, eintreffen. Der Wert dieser Ladung beträgt 3½ Millionen Dollar.

Stadtverordnetenversammlung. Auf der vorgetragenen, vom Stadtverordnetenwächter Remiszewski geleiteten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, aus städtischer Mitteln 1900 Mark für die Opfer der Katastrophe in Lázaj und Ostrow anzuweisen und die Dringlichkeit der Interpellation in der Angelegenheit der Verkürzung der Brotpfanne erkannt. Die Vertreter des Magistrats erklärten, daß die Befreiung wegen der Notwendigkeit der Verpflegung der Grenzmarken vorgenommen werden sei. Trotzdem werde der Magistrat nichts unver sucht lassen, Lódz genügend mit Brot zu versorgen. Weiter wurden 600 000 Mark für die Erdarbeiten und den Ausbau des Flussbettes der Łódka und des Jasten bestimmt. Bei diesen Arbeiten werden während einem halben Jahre 200 Arbeiter beschäftigt werden. Es wurde beschlossen bei Nome Sady, das Grundstück von Miechow (46 Morgen) mit der Ziegelei, Schuppen, 300 000 Ziegelsteinen und anderen Gebäuden in der Obwiatelsztraße zum Bau einer Gasanstalt für 714 000 M. zu kaufen. Desgleichen wurde bestimmt, daß der den Lehrern und Witwen mit Kindern ausbezahlte Betrag auf Rechnung des Ruhegehalts auf 300 M. und Kinderloge auf 200 M. erhöht werden soll. Der Antrag der Arbeitskommission auf weitere Verteilung von Lebensmitteln an die Schwerarbeiter in der Menge von 40 Lot Grüne und 1 Pf. Zucker für die Zeit einer Brotpfannenperiode sowie eines ¼ Körze Kartoffeln für eine Woche wurde angenommen und beschlossen, daß der Magistrat sich an das Verpflegungsministerium mit der Bitte um Zuerteilung dieser Lebensmittel wenden soll.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche und das polnische Lied. Unter den Mitwirkenden im konzertlichen Teile des vorgestern im Helenenhof zugunsten der polnischen Soldaten veranstalteten großen Gartenfest befand sich auch der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche. Er sang zwei Lieder in polnischer Sprache, und zwar: ein vom Konsistorialrat Pastor Rudolf Gundlach verfaßtes "Abendlied", nach einer Melodie von St. Moniuszko, und "Frühling", komponiert von F. Abt, Verfasser unbekannt. Beide Lieder haben sehr gefallen und die Sänger ernteten stürmischen Beifall. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß der Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche, der in diesem Jahre das Jubiläum seines 60-jährigen Bestehens feiern wird, polnisch gesungen hat und mit diesem Gesang an die Öffentlichkeit getreten ist. Bei der Einsicht der Lieder hatte in den ersten beiden Proben ein

aber das Zeichen kam zu spät. Wohl stockte Nitschke, aber ehe ihm auch nur so recht zum Bewußtsein kam, was man eigentlich von ihm wollte, stand der alte Rohde vor ihm.

Der alte Rohde war ein besonnener Mann. Wenn sein Sohn heftig war, so hatte er diese Eigenschaft ganz gewiß von ihm nicht geerbt.

So war er denn auch jetzt äußerlich völlig ruhig. Aber sein welkes Gesicht war bleich und seine funkelnden Augen bohrten sich durchdringend in die des jungen Mannes, als er mit bebender Stimme zu ihm sagte:

"Was hast Du da eben geredet? Sag's noch mal! Was ist mit dem Grafen und meiner Schwiegertochter?"

Der Bürige war so weiß, wie der Seifenstaub, der sein Gesicht noch immer umkäntzte. Wie alle im Dorfe, hatte er vor dem ehemaligen Schützen einen heillosen Respekt.

So gewährte er denn einen gar lästigen Anblick, der in einem komischen Widerspruch zu seiner sonstigen Haltung stand. Denn da die Seife unter dem Kinn ihn daran verhinderte, den Kopf vorzubeugen, hielt er ihn noch immer in dem Nacken, was ihn einen Ausdruck von Trost und Energie verlieh.

"O, — ich hab' mir gesagt," versetzte er mit einem verzerrten Lächeln. "Das heißt, ich hab' mir gesagt, was ich von dem anderen gehört hab'. Ich sag' aber nicht, daß es wahr ist!"

Fortsetzung folgt.

arbeitsfähigen unter ihnen eine Beschäftigung geben werden. Nach Anerkennung der Dringlichkeit des Antrages der P. P. S. in der Frage der Entfernung der Delegierten der Kriminalpolizei, die die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Bewilligung der Bewaffnung anstreben, entsteht, dem „Glos“ zufolge, über die im Polizeiwesen herrschende Unordnung längere Beratung. Darauf wurden mehrere Beschlüsse gefasst, und zwar: die Bildung einer Kommission, die sich mit der Angelegenheit der entlassenen Polizisten beschäftigen soll; einer Qua- lifikationskommission, die aus 3 Stadtverordneten und 2 Vertretern des Magistrats bestehen wird; Entfernung der früheren russischen und Okkupationsagenten aus der Polizei. Da die Stadt die Hälfte der Unterhaltungskosten der Polizei trägt, so wird sie der höheren Polizeibehörde in dieser Frage ein Ultimatum stellen. Sollte dieses unberücksichtigt bleiben, so werden Stadtrat und Magistrat die zum Unterhalt nötigen Gelder nicht auszahlen. Die Lodzer Reichstagsabgeordneten werden ersucht werden, bei der Gründung der Sicherheitswache die Umgestaltung der Polizei in Kommunalmiliz anstreben, die unter der Verwaltung des Magistrats stehen soll.

Registrierung von Guthaben in Russland. In unserer Ausgabe vom Mittwoch, den 4. Juni, berichteten wir über die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes zum Schutze des Vermögens des Polen, die auf dem Territorium des ehemaligen Zarstums Russland Verluste erlitten haben. Wie wir nun erfahren, hat die Zentrale des Verbandes, die ihren Sitz in Warschau hat und an deren Spitze Männer wie Alexander Lednicki, der ehemalige Vertreter Polens in Russland, und Fürst Drucki Lubecki stehen, eine energetische Tätigkeit eingeleitet, um den Mitgliedern des Verbandes zu ihrem Vermögen zu verhelfen. Sie bemüht sich vor allem darum, die in Russland erlittenen Verluste der polnischen Bürger als Kriegsschäden anerkennen zu lassen. Die polnische Regierung — besonders Herr Paderewski — unterstützt diese Bestrebung der Verbandszentrale und lässt sie durch Vermittlung des Herrn Skirmunt in Paris bei der Entente vertreten. Der Wert der im Besitz von Polen befindlichen Käufe wird mit allem Nachdruck vertheidigt, vor allem aber der durch nichts begründete Unterschied in der Bewertung der Güter und Dummel zu beseitigen versucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach dem Sturz des Bolschewismus die künftige russische Regierung den polnischen Bürger alle Verluste wird ersezten müssen. Es ist daher notwendig, daß alles dazu notwendige Material bei Zeiten vorbereitet wird. Die zur Organisierung der Lodzer Ortsgruppe des Verbandes gewählte Kommission, deren Bestand wir bereits mitgeteilt haben, ist schon zur Arbeit geschritten. Der Sitz der Ortsgruppe ist einstweilen das Lokal des Vereins der Fabrikanten und Kaufleute, Passage Mepes 5, wo seit Dienstag werktags zwischen 4 und 7 Uhr abends die Eincheckung von Mitgliedern vor sich geht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 100 M. jährlich. Es werden nur Verluste der Mitglieder registriert. Unmittelbar werden von allen Zahlungen befreit.

Ein russisches Wohltätigkeits-Konzert. veranstaltet vom „Russischen Komitee“ zu Lodz, findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Sonnabend, den 14. d. Mts., im Saale des Hellenhofes statt. Es ist keine Wiederholung des vorigen Programms, sondern es wird durchweg Neues geboten werden und auch Gutes, das für die Bürger die Namen der mitwirkenden Künstler, die nicht nur in Lodz guten Klang haben. Vorgetragen sind Vorträge eines gemischten Chores, die Aufführung einer russischen Operette, Solonummern und zum Schluss Tänze. Die Reineinahme ist für den Fonds des Komitees bestimmt und wird zur Unterstützung russischer Flüchtlinge, Offiziere und Soldaten verwendet werden. Der größte Teil der Eintrittskarten ist bereits vergriffen. Die noch übrig gebliebenen sind in der Kanzlei des Komitees, Dzieslastr. 40, erhältlich.

Kinderzählung. Am Dienstag fand eine Beratung der Leiter der städtischen Volksschulen in der Angelegenheit der Veranstaltung der Zählung der Kinder statt. Die Beratung leitete der Schulinspektor. Der Dezenzient der Schuldeputation drückte den Versammlungen im Namen der Lehranstalten seine Anerkennung für die Bereitwilligkeit zur Bemühung der wichtigen Arbeit, die aus erster Schrift zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichts angesehen werden könne, aus. Direktor Schweizer machte die Schulleiter mit der Technik der Zählung bekannt, worauf den Lehrern die zur Verteilung an die Hausverwalter bestimmten Fragebogen überreicht wurden.

Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der städtischen Volksschulen erfolgt: am 17. Juni an die Lehrerschaft der polnischen städtischen Schulen, am 18. die der jüdischen und am 19. an die der polnischen Schulen und an die außerordentlichen Lehrer. Quittungen zum Empfang der Gehälter sind im Büro der Schuldeputation an den Auszahlungstagen erfäßlich.

Kleine Nachrichten. Der 14-jährige Leon Lissowski fand die Hülle einer Dynamitbombe, die beim Spielen explodierte. Dem Knaben wurden drei Finger von der linken Hand abgerissen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe. — Im Laufe der vorgestrigen Nacht wurden 73 Retrouen, die sich dem Militärdienst entzogen, verhaftet und dem Kreisgerichtsamt zur Befragung gestellt. — In der Pfeiferstr. 13 wurde bei A. Gerbert eine geheime Schlachtet geschlossen, das vorgefundene Fleisch wurde konfisziert. — Aus der Wohnung der S. Rosenblatt, Hofbautmastr. 23 wurden verschiedene Sachen im Werte von 12000 Mark gestohlen. — Die Kreispolizei verharrte in der vergangenen Nacht sechs Detektive.

Ein Leichenräuber. Am 19. Mai 1918 verstarb in Ruda-Pabianica der Hausbesitzer T. Effenberg und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Als die Tochter des Verstorbenen dieser Tage in der Kirche war, bemerkte sie, daß der Totengräber Josef Janczyk den Anzug trug, in dem ihr Vater beerdigt wurde. Auf die Frage, woher er den Anzug habe, antwortete Janczyk zuerst, er habe ihn von einem Händler erworben, später, daß er ihn in einem Laden gekauft habe. Schließlich bekannte er, daß er zwei Wochen nach der Beerdigung Effenbergs die Leiche ausgesogen und den Anzug für sich verwendet habe. Die Polizei verfaßte ein Protokoll, um Janczyk zur Verantwortung zu ziehen.

Das Märchen,*)

seine Entstehung und Bedeutung für die Erziehung.

Am Pfingstsonnabend, den 7. Juni, 7 Uhr abends, hielt der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Herr Gymnasiallehrer Hermann Thiem, auf der monatlichen Volksversammlung einen Vortrag über das Märchen, seine Entstehung und Bedeutung für die Erziehung. Es soll hier auf das Hauptthema des Vortrages hingewiesen werden. Der Herr Vorsitzende führte folgendes aus:

Wir erinnern uns mit Genugtuung der Stunden aus unserer Kindheit, als wir Märchen erzählen hörten. Trotz der lieblichen Erzählungen, die uns die Märchen bieten, sah man zu verschiedenen Zeiten verschieden auf die Märchen. So z. B. im 18. Jahrhundert verhielt man sich ablehnend gegen sie — man nannte sie ein Ammengeschwätz. Anders wurde es im 19. Jahrhundert durch die Romantiker — jetzt gewann das Märchen wieder an Achtung und Wertschätzung.

Die Erforschung der Märchen wird zuerst von den Brüdern Grimm angestellt. Die Grimmsche Hypothese, daß die Märchen die letzte Entwicklungsstufe arischer Naturmythen seien, ist widerlegt, mögen auch in einzelnen Fällen mythologische Anschauungen im Märchen enthalten sein. Seit Bensens Forschungen hat es sich herausgestellt, daß ein großer Teil der Märchen sich in ursprünglicher Form in der indischen Erzählungsliteratur wiederfindet. Die Indianer seien also die Schöpfer der Märchen. Letztere verbreiteten sich von Indien her seit früher Zeit nach allen Richtungen.

Die Motive des Märchens: Traummotiv, d. B. Dejons Robinson: Dejon träumte die Abenteuer und schrieb sie nieder. Träume wurden weiter erzählt, von primitiven Leuten als Erzählungssstoff behandelt, wobei man bald vergaß, daß es sich doch nur um einen Traum handelt. — Motiv der Seele: man glaubte, die Seele sei ein Vogel, eine Blüte. Auch mythische Momente finden wir in den Märchen.

Die besten Märchenerzähler sind die Araber, sie sind wahre Künstler im Märchenerzählen. Die arabischen Märchen „Tausend und eine Nacht“ förderten den Geschmack am Märchen und wirkten anregend zur Erzeugung von Kunstmärchen. Den Anstoß zur Aufzeichnung der Märchen direkt aus dem Volksmunde gab die klassische Sammlung der Brüder Grimm. Märchen und Kinderseele verfehlten sich; das Märchen ist der Kinder-Heimatland, und darum das große Interesse, das ihm entgegengebracht wird. Es enthält goldene Nüsse in silbernen Schalen.

Welches ist des Märchens Bedeutung für die Erziehung? Es erzieht 1) zur Sittlichkeit: es warnt, Böses zu tun; 2) wirkt das Märchen erzieherisch auf den Schönheitsinn, denn es enthält musterhafte Beispiele der Sitten und Art; blumenreich ist die Märchensprache, sie heimelt das Kind direkt an, und deutlich sind ihre Bilder; 3) erzieht das Märchen zur Liebe der Natur — das Kind wird durch die Märchen lebhaft eingeladen, die Natur zu genießen; 4) dient das Märchen zur Ausbildung der Phantasie. Das Leben des Kindes ist phantasiemäßig, und daher der Drang zur Darstellung, Dramatisierung; das Märchen versetzt das Kind auf den Spielplatz; 5) das Märchen weckt durch seine heiteren Erzählungen Freude bei den Kindern; 6) es dient zur Vermehrung der Anschaulichkeit.

Die Hörerversammlung brachte für den fein durchdachten und interessanten Vortrag ihren Dank durch warmen Beifall zum Ausdruck.

Bereine und Versammlungen.

Generalversammlung der Sportvereinigung „Union“. Dieser Tage fand im eigenen Vereinslokal in der Przejazd 5 die erste ordentliche Generalversammlung des Sportvereinigung „Union“ unter dem Vorsitz des Herrn Alexander Pilz statt. Nach Verlesung des Geschäftsbuches wurde zu den Wahlen geschritten, die folgenden Ergebnisse hatten: in die Verwaltung wurden gewählt: Herr Jan Griebel als Vorsitzender, die Herren Alfred Eulenfeld und Hugo Gräfer als Stellvertreter. Vorsitzender zum Kästner Herr Adolf Müller und dessen Stellvertreter Herr Eduard Proke, zum Schriftführer Herr Alfons Jöß und dessen Stellvertreter Herr Bruno Jöß, zum Vorsitzenden der Sportkommission Herr Alfred Dötz, zum Wirt Herr Alfred Jöß. Ferner wurden in die Verwaltung gewählt die Herren: Siegmund Hirszhorn, Reinhold Reinowski, Reinhold Hoffmann, Gustav Weiß sowie Dr. S. Kantor. In die Revisionskommission wurden berufen die Herren: Armin Lamp, Roman Neumann, Karl Fischer, Max Müller und Gustav Schmidke. Vorsitzender der Fußballesktion wurde Herr Oskar Dresler jun. und dessen Stellvertreter Herr Konstantin Kaller; Vorsitzender der Leichtathletiksektion — Herr Alexander Steinberg. In die Sportkommission

wurden ferner gewählt die Herren Oswald Jakobi und als Schriftführer Herr Eduard Bajer. Die Vergnügungs- und Wirtschaftskommission fügt sich aus folgenden Herren zusammen: Oswald Jakobi, Armin Lamp, Emil Arzt, Alfons Wagner, Oskar Kirchhoff und Bruno Goldberg. Als Ehrenmitglieder der Vereinigung wurden die Herren Alexander Pilz, Oskar Haberhorn und Richard Schimmel gewählt. Der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr wurde auf 40 M. für passive und 20 M. für aktive Mitglieder festgesetzt. Der Haushaltsplan der Vereinigung schließt mit dem Betrage von 7.000 M. ab. Die Verpfändung beschloß, wie früher, zur Erledigung laufender Angelegenheiten Monatszulagen abzuholen, die am Dienstag nach den 1. eines jeden Monats stattfinden werden.

Der Gesangverein „Aeol“ wird heute, Donnerstag, abends um 8 Uhr, in seinem Lokale an der Klinitschi (Widzewka) Straße 139 eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder abhalten.

Am Radogoszcer Turnverein fand am Freitagabend eine Monatsversammlung der Mitglieder statt. Nach Verlesung und Bestätigung des Berichtes von der letzten Monatsversammlung wurden folgende Herren als Mitglieder aufgenommen: Otto Weigelt, Leo Weigelt, Adolf Reinmann, Arthur Kirch und Karl Lewin. Es wurden sodann die Altersstufen für die in den einzelnen Riegen Aufzunehmenden festgesetzt: Knaben bis zum 14. Lebensjahr werden der Jugendriege, Jünglinge von 14. bis zum 18. Lebensjahr der Jünglingsriege und junge Männer vom 18. Lebensjahr an den aktiven Turnern zugewählt. Stimmenrechte genießen die jüngeren jedoch erst vom 21. Lebensjahr an. Nach Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Umgegend.

Ozorlow. Die Lebensmittelversorgung läßt bei uns viel zu wünschen übrig. Die Bevölkerung kann ihre Stationen am Mehl und Brot nur selten empfangen. Fast täglich versammeln sich die Einwohner vor dem Magistratsgebäude und verlangen Brot, Mehl und Kartoffeln. Durch verschiedene Gerichte wird die Menge noch mehr erweitert. Die Preise der Lebensmittel haben eine niedergewesene Höhe erreicht: 1 Körner Kartoffeln kostet hier schon 50 Mark. Wer an diesen Zuständen die Schuld trägt, kann niemand genau feststellen, die Menge macht die Verpflegungsabteilung des Magistrats dafür verantwortlich und bedroht deren Beamten.

Deutsche Arbeiten. Einem merkwürdigen Beschuß führte vor einiger Zeit die vorige Stadtverordnetenversammlung. Um die Arbeitslosen zu beschäftigen, wurde beschlossen, einen städtischen Park anzulegen. Die Stadtverordneten verloren hin und her und konnten keinen entsprechenden Platz finden, bis endlich einer der Herren vorstieg, den städtischen Teich auszutrocknen und auf dessen Boden die Anlage zu schaffen. Sein Antrag wurde mit stürmischen Beifall angenommen. Es fanden sich auch die zur Ausführung des Beschlusses nötigen Gelder, indem man eine Anleihe von 320.000 Mark bewilligte. Der Teich wird bereits entwässert und die zur Auffüllung nötige Erde von einem etwa 1 Kilometer weiten Berge in das Teichbett gebracht. Obwohl die Arbeiten bereits 2 Monate dauern und gegen 200 Personen beschäftigen, ist von der Anlage noch kaum etwas zu sehen. Die Baufirma wird gewiß schon ziemlich in Anspruch genommen worden sein, da jeder Arbeiter einen Tagelohn von 15 M. bezieht. Die Ausichten, bald eine Parkanlage zu erhalten, sind sehr gering, weil das Wasser der Bürde um den Rand der Anlage stets untergeht und überfließt, die ganze Anlage unter Wasser liegt, so sogar fortswimmenden können, es sei denn, daß das Wasser durch einen Damm aus Feldsteinen gestaut wird. Was wird die Anlage aber der Stadt kosten?

Sollte der Park trotz allem fertig werden, so wird er den Besuchern noch wenig genug verloren haben, da er doch kaum einen Biergarten umfasst wird. Außerdem werden die Bewohner des Vergnügungsparks der Käufe um den Dienst gebracht. Wenn die Herren Stadtverordneten damals den Beschuß gefaßt hätten für die Parkanlage ein Stück Land im Mittelpunkt der Stadt anzulaufen, oder einen Teil des bereits zugewachsenen Mühlenteiches „Balach“, der sich in einer überaus romantischen Lage befindet, täuslich zu erwerben, um dort die Anlage herzustellen, so hätte das nur gutgehoben werden können, da der Park dann mindestens doppelt so groß wäre und für die dieselben Kosten hätte vergerichtet werden können, die der in Arbeit genommene beanspruchen wird. Der Park wäre seiner Gefahr ausgesetzt und die Bewohner hätten beides — Käufe und Spaziergang — genießen können.

Die Herren Stadtverordneten scheinen übersehen zu haben, was sich jedem auf der Straße ins Auge wirkt. Arbeitgelegenheit für die Arbeitslosen wäre vor allem dort zu suchen, wo sie am nötigsten ist. Die Straßen sind in einem Zustand, daß man bei Regenwetter nicht aus dem Hause gehen kann, will man nicht durch die Schlammwüchsen waten.

Hoffentlich sieht der neue Stadtrat noch rechtzeitig den Fehler der alten Stadtverordnetenversammlung ein und leitet die Angelegenheit in andere Wege.

— Die Diebstähle haben in unserer Stadt einen bedeutenden Umfang genommen. In der vergangenen Woche drangen nachts Diebe in den Läden der „Deutschen Selbsthilfe“ ein, indem sie die Eingänge mit mehreren festen Anzügen im Werte von mehreren tausend Mark aus seiner Wohnung gestohlen. Einem Nachtwächter, der auf einem Fabrikshof Wache hält, wurde indes die Kugel aus dem Stalle gestohlen. Dem Hausbesitzer Theodor Schendel wurden sämtliche Sachen und Kleidungsstücke im Werte von 6000 M. aus der Wohnung geraubt. Von allem gestohlenen Gut konnte bisher nichts gefunden werden. Den Dieben gelang es überall spurlos zu entkommen.

Letzte Nachrichten.

Paderewski über Oberschlesien.

Paris, 10. Juni. (P. A. T.) „Liberte“ meldet, daß Paderewski im Rat der Bier erklärt habe, daß eine Volksabstimmung in Oberschlesien unmöglich sei, er könne lediglich Zugeständnisse hinsichtlich einiger reindötscher Dörfer machen.

Die Antwort der Entente erfolgt am Freitag.

Paris, 10. Juni. (P. A. T.) Die Antwort der Entente auf die deutschen Gegegnungen schlägt höchstwahrscheinlich am Freitag überreicht werden. Wenn die Befordrung Ranzau die Unterzeichnung ablehnen sollte, werde das Kabinett Scheidemann durch ein anderes ersetzt werden.

Amtliche Verfüungen.

Abgabe für Lastwagen-Besitzer.

Im Amtsblatt finden wir eine Verfügung des Lodzer Polizeichefs und Regierungskommissars Brozek, die folgenden Wortlaut hat: Um das Recht zum Fahren zu erhalten, ist ein besonderer Ausweis und eine Nummer zu erwirken. Zu diesem Zweck haben sich die betreffenden Personen an das Polizeipräsidium, Kosciuszko-Allee 1, zweiter Eingang, Zimmer 19, bis zum 20. Juni zur Registrierung zu melden. Dort erhalten sie auch nach Entrichtung der Gebühren in der Polizeikasse den Ausweis und die Nummer. Beide sind für das laufende Jahr gültig. Der Ausweis ist bei sich zu tragen und der Polizei auf Verlangen vorzuzeigen. Für die Ausweise wird nachstehende Jahresgebühr erhoben: für LKW 25 M., Federwagen 25 M., Motorwagen 25 M., Handwagen 10 M. Jeder dieser Wagen muß an der linken Seite die von der Polizei ausgebene Nummer aufweisen, daneben auch die Tafel mit der Adresse des Besitzers. Die Wagen können auf allen Handelsmärkten mit Ausnahme des Neuen Rings halten. Zu widerhandlungen werden mit 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Haft und der Entziehung des Fahrrechtes bestraft.

bevor die Verbündeten Frankfurt besetzen und die Blockade verschärfen. Die Unterzeichnung muß vor dem 1. Juli erfolgen, die Ratifizierung vor dem 1. August.

Eine englische Pressestimme.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.) Der „Manchester Guardian“ tritt in einem Leitartikel „Lebhaft“ für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und für die Volksabstimmung in den strittigen Gebieten ein.

Die finanziellen Klauseln des österreichischen Friedensvertrages fertiggestellt.

Saint-Germain, 11. Juni. „Daily News“ melden, daß die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages mit Österreich nunmehr fertiggestellt seien. Es werde keine bestimmte Summe für den Schadeneratz festgestellt werden, sondern eine eigene Kommission soll die Einkunftsquellen Österreichs untersuchen und die Höhe der Leistungen sowie die Art der Zahlung bestimmen.

Neuer englischer Botschafter in den Vereinigten Staaten.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.) „Daily News“ melden, daß für den Posten eines englischen Botschafters in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Präsident des Volksaufklärungsrats Fisher ausgesucht sei.

Französischer Höhenflugrekord.

Paris, 11. Juni. (P. A. T.) Der französische Flieger Le Gacale, der schon einmal den Weltrekord im Höhenflug schlug, hat bei seinem letzten Flug die Höhe von 9½ Tausend Meter erreicht.

Eine neue japanische Schiffsahrtslinie.

Bern, 11. Juni. Nach einem römischen Telegramm herrscht in Triest große Erregung über die Errichtung einer neuen Schiffsahrtslinie von Triest nach Yokohama durch japanische Gesellschaften. Die italienischen Kreise beunruhigen sich sehr darüber, daß, nachdem bereits englische, französische, amerikanische, spanische und jugoslawische Kapitalien ihnen in Triest Konkurrenz machen, nun auch das japanische Kapital noch hinzukomme.

Der Großwesir als Zeuge.

Paris, 10. Juni. (P. A. T.) Der Biererat hat dem Großwesir mitgeteilt, daß er nicht als Bevollmächtigter der Türkei, sondern als Zeuge angehört werden würde.

Warschauer Börse.

Warschau, 11. Juni.

11. Juni 10. Juni



Noch kurzem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 11. Juni, unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Lorenz

im Alter von 69 Jahren.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, den 13. Juni, um 3½ Uhr, vom Trauerhause Kilinski (Widzewskiego) Straße 226, aus, auf dem neuen kath. Friedhofe in Barzow statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Ganz unerwartet verschied plötzlich am Dienstag, den 10. djs. Mis. mein innig geliebter Gatte und treusorgender Vater, Bruder Schwager und Onkel

Heinrich Schüßler

ehemaliger Bürger und Fleischermeister,

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 12. Juni um 6 Uhr nachmittag, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tiefgebeugte Witwe
Emilie Schüßler und Sohn.

948

Der Österreichisch-Ungarische Hilfsverein gibt das Hinscheiden seines Mitgliedes Herrn

Josef Lorenz

bekannt.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 13. d. M., um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kilinski (Widzewskiego) Straße 226, aus, auf dem neuen katholischen Friedhofe in Barzow statt.

Die Mitglieder des Vereins werden um rege Beteiligung gebeten.

Spezialarzt

D. C. Prybalski,
Jawadzka 1 (Scheiblers-Haus),
haut- und venerische Krankheiten
und Männer schwäche.
Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.
Damen v. 5—6 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Nawrot-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten.
Betrikauer Straße Nr. 144.
Säde der Evangelischen Straße
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Durchgängig (Draußen). Elektro-
sitation u. Massag (Männer-
schwäche). Krankenempfang von
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Dr. med. W. Kozin

Petrikauer Straße 71
empfängt 632
Herz- und Lungenkrankte von
10—11 und von 4—6 Uhr.

Fahre nach der Ukraine

Kiew, Wolzawa, Charkow.
Marijupol am 20. Juni, übernehme
Briefe mit Rückantwort.
Petrikauer Straße Nr. 50.
953 Szymanka.

Achtung!

Tilliger Ausver-

Benutzt die Gelegenheit! Fast 50%
billiger als sonst. Verchiedene
Reise für Herren, Damen- u. Kinder-
kleidung und Mäntel. Waren
zu Blumen, Tuch, Cheviots, Seiden-
stoffe, Musselin, Batist, Krepp und
Cotton. 945

Widzewskiego Straße 40, Tross.
2. Stock. W. 10, Eingang rechts.

Die
kötter
ständige
dass es
Textilin
von Ba
teres w
mit ih
Linie
veu
Regieru
Kotscha
verspric
befreit
züge e
der be
aber,
mehr ve
stellung
sämtlich
gemand
vorhand
der, da
von Ch
Werkt
Bejörde
von übe
Die
legt. 2
30 000
Betrieb
leistung
an Heiz
Arbeiter
Die Pr
gleich
jahr un
gelockt
physische
erklärt.
30 und
immer a
auch s
haben,
zu heb
hilft w
der Wo
Hamster
wo sie
tauf ve
wirft a
schwim
derbeleb
derbeleb
„soziali
schäftigt
gel a
wird, w
die „Re
Mangel
Als
Charlon

Constance Langenscheidtsches
Selbstunterrichtswerk der
deutschen Sprache,

vergebracht, sowie Graf Newent-
loffs „Geschichtliches Werk“ Der
japanische Krieg“ in drei großen
Oktavbänden zu verkaufen. 955

Dlugoszka 103, Wohnung 11.

Sehr gut erhaltene

Ghul-Möbel

nebst Garderobenständen und
Karten sind zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. djs. Bl.

Ein Schreibtisch

und ein hoher Schrank. Hart-

holz, in gutem Zustande, preis-

wert zu verkaufen. 938

Nähert in der Redaktion der

Lodzer Freien Presse, Petrikauer
Straße Nr. 86, von 9—11

und von 3—7 Uhr.

Zwei Zentner kleine Gahlenleder-Wäsche

sollten zu verkaufen. Off. unter

R. W. 103, an die Exped. djs. Blattes.

858

Eine 941

Geld-Legitimation

auf den Namen Reinhold De-

min verloren gegangen. Abzu-

geben: Wolzstr. 23, in Guadz.

926

Paszport

zubugiono na imie Chaje Mie-

dzinska. Proszę o zwrot

ulicę Pasaż Szulca 41. 952

Karte węglowa

na imie Gustav Reichert za-

gubiono. Proszę zwrotić, ulica

Wolezańska 216. 947

Die
liegt in
noch vo
verbols
schon de
Charlon
Beleucht
Straßen
städtisch
werden
lisiert, c
mit Leb
schlimm
und vo

Kommissionsverkauf
K. Szulc und A. Kartaj,
67a Szwinska-Straße 67a 769

Empfiehlt Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhe
und Garderoben zu niedrigen Preisen.

Es werden sämtl. Waren in Kommissionsverkauf genommen.

Reklamebüro Gersdorf.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und

elektrischem Licht vom 1. Juli zu mieten gesucht.

Offerten unter „F. B. 905“ in der Exped. djs. Bl.

erbeben.

202, das Dreimäderl.
Wir haben Ihre Anzeige schon
richtig verstanden. Warum wollen
Sie keine Offerte senden? Sie
finden doch nicht etwa so schreib-
saur? Um den dritten von
den 83-jährigen Herren brauchen
Sie keine Sorge zu haben, der
wird nicht im Nachteilbleiben,
er kann ja einstweilen als Anstands-
mann wau-wau gelten. Wir können doch
unmöglich aus unserem Duett ein
Trio machen. F. B. 202. 943

Fahre nach
Deutschland
und übernehme Briefe mit Rück-
antwort. 937

Pańska 75, R. Gross.

Am 27. Juni d. J. um 5 Uhr nachmittags
findet im Saale des Konzerthauses an der

Zielnastraße Nr. 18 eine

außergewöhnliche General-Versammlung

der Mitglieder der

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

Lodzer Industrieller

mit folgender Tagesordnung statt:

1) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1918

a) Bericht der Revisionskommission

b) Entlastung der Verwaltung

2) Bestätigung des Veranschlagtes für 1919

3) Wahlen

1. Mitglied der Verwaltung

2. Mitglieder des Conseils

3. Mitglieder der Revisionskommission

3. Kandidaten der Revisionskommission.

Sollte am genannten Tage die Versammlung nicht zu
Stande kommen, so findet sie am 11. Juli d. J. in dem-
selben Lokale und zur gleichen Stunde im zweiten Termin
statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der An-
wesenden Mitglieder beschlußfähig.

Um zahlreiches und hünftliches Erscheinen werden die
Herrn Mitglieder dringend ersucht.

939

Die Verwaltung.



Hunderthausende!

können Sie verdienen,

wenn Sie in der

Lodzer Freie Presse

inserieren!